



Carsten Rohde / Thorsten Valk /
Mathias Mayer (Hg.)

Faust

Handbuch

Konstellationen – Diskurse – Medien



J.B. METZLER



J.B. METZLER

Carsten Rohde / Thorsten Valk / Mathias Mayer (Hg.)

Faust-Handbuch

Konstellationen – Diskurse – Medien

Unter Mitarbeit von Annette Schöneck

Mit 53 Abbildungen

J. B. Metzler Verlag

Das diesem Buch zugrunde liegende Projekt wurde im Rahmen des Forschungsverbundes Marbach Weimar Wolfenbüttel mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Die Herausgeber

PD Dr. Carsten Rohde ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel (MWW).

Prof. Dr. Thorsten Valk leitet das Referat Forschung und Bildung der Klassik Stiftung Weimar.

Prof. Dr. Mathias Mayer ist Professor für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Augsburg.

Bibliografische Information der Deutschen

Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-476-02275-2

ISBN 978-3-476-05363-3 (eBook)

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

J. B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature
www.metzlerverlag.de
info@metzlerverlag.de

Einbandgestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
(Foto: Theaterwissenschaftliche Sammlung,
Universität zu Köln)
Satz: Claudia Wild, Konstanz in Kooperation
mit primustype Hurler GmbH, Notzingen

J. B. Metzler, Stuttgart
© Springer-Verlag GmbH Deutschland,
ein Teil von Springer Nature, 2018

Inhalt

Vorwort VII

I Paradigmen des Mythos

- 1 Historizität, Legende, Mythos: Die Faust-Figur zwischen Faktualität und Fiktionalität
Elisabeth Wäghäll Nivre 2
- 2 Individualitätsmythen der Moderne: Faust im Kontext
Stefan Matuschek 12
- 3 Die Ordnung des Raumes: Faust-Topographien
Dirk Niefanger 23
- 4 Medialität und Materialität: Zugänge zum Faust-Stoff
Cornelia Ortlieb 33
- 5 Faust-Forschung: Wissenschaftliche Entwicklungen und Tendenzen
Albert Meier / Ingo Vogler / Carsten Rohde 42
- 6 Faust und die Philologen
Mark-Georg Dehrmann 52

II Faust, der Schwarzkünstler – 1500 bis 1750

A Gattungs- und Mediengeschichte

- 7 Literatur Dieter Martin 62
- 8 Theater Dieter Martin 72
- 9 Musik Dieter Martin 80
- 10 Bildende Kunst Petra Maisak 85
- 11 Mediale Transformationen: Von der *Historia* über Marlowe zum Wandertheater
Christoph Fasbender 91

B Problem- und Kulturgeschichte

- 12 Wissen und Glaube Jörg Wesche 98
- 13 Schwarzkunst Maximilian Bergengruen 105
- 14 Melancholie Antje Wittstock 113
- 15 Buchdruck Nicolas Detering 121
- 16 Helena Tilo Renz 129
- 17 Komik Karin Vorderstemann 137

III Faust, das Genie – 1750 bis 1850

A Gattungs- und Mediengeschichte

- 18 Literatur Mathias Mayer 146
- 19 Theater Nikolas Immer 154
- 20 Musik Thorsten Valk 163
- 21 Bildende Kunst Alexander Rosenbaum 174
- 22 Mediale Transformationen: Faust um 1800
Carsten Rohde 185

B Problem- und Kulturgeschichte

- 23 Kritik Michael Multhammer /
Carsten Rohde 194
- 24 Genie Alexander Košenina 202
- 25 Idealismus Mathias Mayer 210
- 26 Moderne David E. Wellbery 219
- 27 Revolution Arnd Beise 227
- 28 Faust und Don Juan Annette Simonis /
Alexandra Müller 237
- 29 Gretchen Gesa von Essen 244
- 30 Weltschmerz Burkhard Meyer-Sickendiek 254
- 31 Goethe als Modell und Herausforderung
Mark-Georg Dehrmann 262

IV Faust und das ›Faustische‹ – 1850 bis 1945

A Gattungs- und Mediengeschichte

- 32 Literatur Sabine Doering 274
- 33 Theater Carsten Rohde 284
- 34 Musik Cord-Friedrich Berghahn 295
- 35 Bildende Kunst Johannes Rößler 306
- 36 Film Stefan Keppler-Tasaki 316
- 37 Sprache Carsten Rohde 326
- 38 Ausstellungen Christiane Holm /
Nerina Santorius 333
- 39 Mediale Transformationen: Faust bei Klaus und
Thomas Mann Tim Lörke 339

B Problem- und Kulturgeschichte

- 40 Weltanschauung Dorothee Kimmich 348
41 Deutsche Mythologie Ralf Klausnitzer 357
42 Realistische Metamorphosen Roman Lach 366
43 Faust, der Ingenieur Robert Leucht 376
44 Wissenschaft Philip Ajouri 383
45 Postheroismus Toni Tholen/
Volker Pietsch 390
46 Rührung Carsten Rohde 399
47 Übermensch Faust Katharina Grätz/
Milan Wenner 407
48 Mephisto Peter Sprengel 417
49 Nazifizierung Franziska Bomski/
Anja Oesterhelt 427

**V Arbeit am Mythos: Emphase und
Ernüchterung – Faust nach 1945**

A Gattungs- und Mediengeschichte

- 50 Literatur Michael Braun 440
51 Theater Norbert Otto Eke 451
52 Musik Florian Trabert 460
53 Bildende Kunst Claudia Keller 467
54 Film Oliver Jahraus 474
55 Fernsehen Henning Wrage 483
56 Radio Hans-Ulrich Wagner 488
57 Internet Constanze Baum 493
58 Sprache Carsten Rohde 498

- 59 Ausstellungen Christiane Holm/
Nerina Santorius 502
60 Mediale Transformationen: Faust in Werner
Fritschs »Theater des Jetzt«
Günther A. Höfler 508

B Problem- und Kulturgeschichte

- 61 Nachkriegshumanismus Matthias Löwe/
Gregor Streim 517
62 Der sozialistische Faust Stefan Elit 527
63 Homunculus Andrea Albrecht/
Marcus Willand 535
64 Ökonomie Bernd Blaschke 544
65 Gender Tina Hartmann 553
66 Postmoderne Carsten Rohde 561
67 Posthumanismus und Anthropozän
Roland Borgards 568
68 Pop Jan Süselbeck 575

Anhang

- Orte und Institutionen** Annette Schöneck/
Denise Roth 586
Auswahlbibliographie 591
Ausführliches Inhaltsverzeichnis 594
Abbildungs- und Bildquellenverzeichnis 599
Autorinnen und Autoren 601
Personen- und Werkregister 603

Vorwort

Es herrscht kein Mangel an Literatur zum Thema ›Faust‹. Allein die fünfbandige Faust-Bibliographie von Hans Henning verzeichnet 15.838 Nummern bis Anfang der 1970er Jahre. Seither dürften mehrere tausend Titel hinzugekommen sein. Bis in die abgelegenen Verzweigungen hat die Forschung, so scheint es, die Geschichte vom legendären ›Schwarzkünstler‹ und seinen Nachfolgern beschrieben, analysiert und interpretiert. Die unüberschaubar gewordene Literatur ist Beleg für die singuläre Breite und Vielfalt des Stoffes, und sie verweist zugleich auf einen produktiven Kern: Können Inhalte und Themen der Faust-Fabel einerseits eine gewisse Universalität und Allgemeingültigkeit für sich beanspruchen, so zeigen sie sich andererseits als hinreichend flexibel und anschlussfähig für Verschiebungen in kulturellen und sozialen Kontexten. Die intellektuelle und ästhetische Strahlkraft des Faust-Stoffes ist – mit anderen Worten – ungebrochen, auch wenn seit 1945 ein Rückgang zu verzeichnen ist und das ›Faustische‹ für die kulturelle wie gesellschaftliche Selbstreflexion keine nennenswerte Rolle mehr spielt.

Ungeachtet der zahllosen Arbeiten zum Faust-Stoff zeigt sich bei näherem Hinsehen, dass einzelne Gebiete und Aspekte der Stoffgeschichte bislang nur punktuell beforcht wurden und Arbeiten mit einem umfassenden Zugriff äußerst rar sind. Das Faust-Handbuch schließt diese Lücken insofern, als es sowohl den reichhaltigen wissenschaftlichen Ertrag in Form von Einzelstudien berücksichtigt, wie es gleichzeitig auch den Versuch unternimmt, in der Nachfolge bereits vorliegender Synthesen die übergreifenden Entwicklungslinien der Stoffgeschichte in den Blick zu bringen. Der Untertitel des Handbuchs (*Konstellationen – Diskurse – Medien*) formuliert die maßgeblichen Erkenntnisinteressen, die diesen Versuch anleiten. Das *konstellative* Moment in der Geschichte des Faust-Stoffes verweist auf den ebenso selbstverständlichen wie grundlegenden Umstand, dass jede Adaption und Aktualisierung eingespannt ist in ein Netz von Rahmenbedingungen und Wirkungsfaktoren. Eine konstellative Lektüre der Stoffgeschichte trägt daher der

komplexen Historizität ihres Gegenstandes Rechnung und folgt dem Anspruch, jene künstlerischen und philosophischen Energien, die aus dem Zusammenreffen der jeweils gegebenen Kräfte entspringen, in ihrer Dynamik freizulegen. Sie tut dies nicht zuletzt im Hinblick auf bestimmte *Diskurse*, in welche die Bearbeitungen des Faust-Stoffes eingebettet sind. Dies gilt einmal stoffimmanent: Durch die Geschichte des Faust-Stoffes zieht sich eine Reihe von Aussagesystemen und Redeweisen, die die historische Entwicklung strukturieren und organisieren, etwa in Form von Motiven und Themen. Gleichzeitig stellen diese diskursiven Entwicklungslinien Verbindungskanäle zu stoffexternen Gebieten dar. Die Geschichte des Faust-Stoffes ist daher nicht nur in ein weitläufiges Netz historischer und konstellativ zu analysierender Daten eingebunden, sondern auch in ein problem- und ideengeschichtliches Beziehungsgefüge, in eine übergreifende kulturelle Textur, von der sich überhaupt erst die Relevanz dieses ›Stoffes aller Stoffe‹ herschreibt. Schließlich weist der Untertitel *Medien* darauf hin, dass Form und Bedeutung von kulturellen Artefakten stets über ihre Medialität vermittelt sind, das heißt über konkrete mediale Erscheinungsformen und Wirkungszusammenhänge. Auch und gerade hier ist das dynamische Moment zu betonen: Faust-Adaptionen konfigurieren sich in einem Netz intermedialer Austauschbeziehungen, und dies umso mehr, als sich der Faust-Stoff wie kaum ein anderes Stoffgebiet durch eine große mediale Vielfalt auszeichnet.

Das Handbuch führt die Geschichte des Faust-Stoffes nicht am Leitfaden detaillierter Einzelwerkanalysen vor Augen, da sich diese in den meisten Fällen mühelos in der bereits vorhandenen Literatur nachlesen lassen. Demgegenüber folgt die Artikelstruktur des Handbuchs dem Anspruch, die kaum zu überblickende Varietät der Zeugnisse und Erscheinungen unter generischen Gesichtspunkten zu bündeln und zu vermitteln, wobei der direkte Zugriff auf einzelne Werke durch ein ausführliches Personen- und Werkregister gewährt bleibt. Teil I des Handbuchs bietet

dem Leser unter der Überschrift ›Paradigmen des Mythos‹ eine erste Orientierung anhand von epochenübergreifenden Längsschnitten durch die Stoffgeschichte. In den Beiträgen werden allgemeine Aspekte und Problemkonstellationen angesprochen, die nicht nur die zeitliche, sondern auch die thematische Erstreckung des Gegenstandes dokumentieren. Auf diese einführend-explorativen Vermessungen des Stoffgebietes folgen vier epochengeschichtlich ausgerichtete Großabschnitte: II. Faust, der Schwarzkünstler – 1500 bis 1750; III. Faust, das Genie – 1750 bis 1850; IV. Faust und das ›Faustische‹ – 1850 bis 1945; V. Arbeit am Mythos: Emphase und Ernüchterung – Faust nach 1945. Jeder Abschnitt enthält zwei systematische Zugänge: Der Abschnitt zur Gattungs- und Mediengeschichte bietet jeweils eine kompakte Zusammenfassung der Stoffgeschichte im systematischen Aufriss. Der Abschnitt zur Problem- und Kulturgeschichte entfaltet das Thema hingegen gattungswie medienübergreifend und analysiert, ausgehend von einschlägigen Begriffen und Schlagwörtern, spezifische Paradigmen in der Entwicklung des Stoffes.

Im Idealfall ergeben diese verschiedenen Zugänge – um mit Goethe zu sprechen – ein Ensemble ›wiederholter Spiegelungen‹, die die Leserin und den Leser, so die Hoffnung der Herausgeber, mit eben jener Faszination anstecken, die im Kern dafür verantwortlich zu machen ist, dass Dichter, Künstler und Philosophen über Jahrhunderte hinweg das Interesse am ›Schwarzkünstler‹ Faust und seinen Wiedergängern nie verloren haben.

Zitate aus Goethes *Faust* (im Fließtext mit Versangaben in Klammern) folgen der Ausgabe:

Johann Wolfgang Goethe: Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. Hg. v. Friedmar Apel, Hendrik Birus, Anne Bohnenkamp-Renken u. a. Abt. I. Bd. 7.1: Faust. Texte. Bd. 7.2: Faust. Kommentare. Hg. v. Albrecht Schöne. 4., überarb. Aufl. Frankfurt a. M. 1999.

*Carsten Rohde
Thorsten Valk
Mathias Mayer*

I Paradigmen des Mythos

1 Historizität, Legende, Mythos: Die Faust-Figur zwischen Faktualität und Fiktionalität

Wer war Faust? Die scheinbar einfach gestellte Frage konnte wegen der fragmentarischen Quellenlage bis heute nur bruchstückhaft und unzureichend beantwortet werden. Hat es am Anfang des 16. Jahrhunderts tatsächlich eine reale Person namens Faust oder Faustus gegeben, vielleicht sogar mehrere? Warum hat man sich für ihn interessiert? Welche Bedeutung hatte seine tatsächliche oder imaginierte Existenz für die Entstehung der vielen Texte – Geschichten und Anekdoten, Erzählungen, Dramen, Romane, Novellen –, die in irgendeiner Form mit seinem Namen verbunden sind? Die Fragen zu Ursprung und Leben einer Person, die sich im Laufe der Zeit zu einer der bekanntesten Figuren der europäischen Literatur entwickelte, übersteigen bei weitem den Kenntnisstand der Forschung, obwohl sie sich mindestens seit dem 19. Jahrhundert rege damit auseinandersetzt. Vielleicht sollte man sich auch eher fragen: An wen denken wir, wenn wir von Faust sprechen? Die Versuche, eine Person historisch genau zu verorten, sind zweifellos eng damit verbunden, wer über sie zu einem gewissen Zeitpunkt und zu welchem Zweck geschrieben hat. Es kann einerseits behauptet werden, dass ›Faust‹ ohne Goethes Tragödie und seine so gut wie lebenslange Beschäftigung mit dem Faust-Stoff nie den Ruhm erlangt hätte, den er im 19. und 20. Jahrhundert genossen hat; andererseits muss hervorgehoben werden, dass sich das Interesse an dem mythen- und sagenumwobenen ›Faust‹ schon im 16. Jahrhundert entfaltet hat und durch die 1587 anonym erschienene *Historia von D. Johann Fausten* einen ersten Höhepunkt erreichte. Hierdurch ist eine kaum greifbare, ständigen Verwandlungen, Neu- und Umgestaltungen unterworfenen Figur entstanden, die sich immer wieder gesellschaftlichen, politischen, religiösen, ideologischen und kulturellen Verhältnissen anpassen ließ. Dementsprechend gibt es nicht nur unterschiedliche Schichten und Phasen einer Faust-Geschichte, die um 1500 einsetzt, sondern auch unterschiedliche Perspektiven, aus denen diese betrachtet werden können.

1.1 Die historische Person: Faustus in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts

Zunächst soll festgehalten werden, dass die Forschung aus der spärlichen schriftlichen Überlieferung hat herauslesen können, dass es zwischen 1480 und 1540 im deutschsprachigen Raum (mindestens) eine Person namens Faust oder Faustus gegeben hat. Lediglich neun Quellen aus dieser Zeit sind der Nachwelt überliefert und zeugen von ihrer Existenz (s. Übersicht I in Kap. 7). Die Verwendung der lateinischen Form des Namens überwiegt in diesen Texten und wird deshalb im Folgenden auf die historische Person übertragen. Wie bekannt Faustus schon zu seinen Lebzeiten war, ist schwer zu sagen. Die überlieferten Texte sind z. T. widersprüchlich; sie vermitteln wenige Fakten zu seinem Leben, beinhalten vielmehr Werturteile, was die Spekulationen zur Person zweifellos gefördert haben muss. Bedenkt man die unterschiedlichen Dokumente und Urkunden, in denen Faustus erwähnt wird, ist es keine kühne Annahme zu behaupten, er habe das Interesse seiner Mitmenschen regelmäßig auf sich gezogen. Es geht in der schriftlichen Überlieferung allerdings nicht um das Erzählen eines Lebens, sondern eher um kurze Erwähnungen, um einen Namen oder einige knappe Bemerkungen in Briefen und Urkunden, die nicht den Zweck haben, Faustus mehr als skizzenhaft zu umreißen. Bemerkenswert ist das Fehlen einer persönlichen Begegnung in diesen Quellen. Es wird mit wenigen Ausnahmen darüber berichtet, was andere gesehen und gehört hätten.

1.2 Faustus als reale Person in Korrespondenzen zeitgenössischer Gelehrter

Briefe gelehrter Männer über Faustus sind der Nachwelt überliefert worden. An der realen Existenz der Person zweifelt keiner von ihnen. Die früheste und zugleich umfassendste Beschreibung von Faustus – vom 20. August 1507 – findet man in einem Brief des Abtes Johannes Trithemius an den Astrologen und Astronomen Johann Virdung in Heidelberg (1536 gedruckt). Virdung soll zu einem früheren Zeitpunkt eine Visitenkarte von Faustus bekommen haben, die